

0866

HOMILIE AM 5. SONNTAG NACH PFINGSTEN

**Apostel John Henry King-Church
Albury, 1864**

Ep. Römer 8, 18-23; Ev. Lukas 6, 36-42

HOMILIE AM 5. SONNTAG NACH PFINGSTEN

APOSTEL
JOHN HENRY KING-CHURCH
ALBURY, 1864

Der für diesen Sonntag als Epistel gewählte Abschnitt ist eines der Stücke des Wortes Gottes, die vielleicht mehr, als andere, den Gliedern des Leibes Christi aller Zeiten zur Stärkung und Tröstung gedient haben. Es ist wohl wahr, dass es immer gefährlich ist, einzelne Teile des Wortes Gottes, die etwa unserem Geschmack besonders zusagen, vor anderen vorzuziehen und sich für die Verheißungen darin zu erwärmen, während man die Warnungen vergisst. Dagegen müssen wir auf der Hut sein, und ein gutes Hilfsmittel ist es, wenn man den von der Kirche angeordneten Schriftabschnitten täglich folgt, und so alle Teile derselben sich vorführt. Das wird uns vor willkürlicher Wahl von Lieblingsstellen schützen. Und besonders bietet uns die Kirche diesen Vorteil dar, indem sie die Sonntags-Episteln und -Evangelien durch das ganze Jahr bestimmt, und sie unserer Betrachtung in unmittelbarer Beziehung auf die Feier der heiligen Eucharistie vorgehalten hat.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0035

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Was bieten uns da die Periskopen des heutigen Sonntags? Der Text der Epistel zeigt zuvörderst den Gegensatz jetziger Leiden und künftiger Herrlichkeit; wobei die Miterbschaft der Kinder Christi an Seiner künftigen Herrlichkeit davon abhängig erklärt ist, dass sie jetzt mit Ihm leiden. Das ist wohl wert, ernstlich zu betrachten und zu Herzen zu nehmen! Es ist dabei als gewiss vorausgesetzt, dass die gegenwärtige Lage der ganzen Kirche, wie der einzelnen, ein Leidensstand ist. Wie Christus selbst einen Leib der Niedrigkeit annahm, gemäß welchem Er keine Stellung in der Welt, wie sie jetzt ist, einnehmen konnte, sondern Ungunst, Verfolgung, Prüfungen und endlich den Kreuzestod erdulden musste, so haben auch die, welche jetzt durch einen lebendigen Glauben mit Ihm vereint sind, darauf zu rechnen, dass sie von den Menschen verachtet, verfolgt, gehetzt, ausgeschieden, als Heuchler und Betrüger angeklagt werden, und unter Umständen selbst ihr Leben um ihres Glaubens willen darangeben müssen. Brüder, sind wir darauf gefasst, eine solche Lage anzunehmen? Haben wir die Kosten überschlagen, als wir uns gerade dem Teile der Kirche angeschlossen, der wohl vorzugsweise die Schmach Christi zu tragen haben wird, ja, der schon unter dieser Schmach liegt?

Verachtung vor der Welt ist unser Los. Wenn wir, um dieser zu entgehen, jemals unseren Glauben ver-

heimlichen, wo es Pflicht wäre, ihn zu bekennen, so hören wir insoweit auf, mit Christi jetzt zu leiden. Doch treten wir dem Epistelttext näher. Der Apostel schreibt aus göttlicher Eingebung: „Ich halte dafür - ich schätze - dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert seien, die an uns soll geoffenbart werden.“ Paulus konnte das aus einer Erfahrung vor vielen anderen wohl richtig schätzen. Keiner hatte mehr Widerwärtigkeiten in Folge seiner Glaubenstreue zu dulden; er allein, so viel wir wissen, ward aber auch entzückt bis in den dritten Himmel und hörte unaussprechliche Worte. Er hatte also auch einen Vorge-schmack von der Herrlichkeit, und das überwog ihm weitaus die Leiden, die er erfahren hatte, oder in diesem sterblichen Leibe noch erleiden konnte. Lasset uns denn das Resultat seiner Schätzung in uns aufnehmen und glauben, dass wir, wenn getreu bis ans Ende, als Miterben Christi die ersten sein werden, jene Herrlichkeit zu empfangen, „die an uns geoffenbart werden soll.“

Doch dies ist noch nicht das Höchste. Die Kreatur harret, dass sie, von der Kirche gesegnet, auch der Herrlichkeit teilhaftig werde. Nach Gottes Weisheit war der Mensch an die Spitze der Schöpfung gestellt, als die höchste Seiner Kreaturen, die nach Gottes Bilde geschaffen und zur Gemeinschaft mit Gott angelegt war, die ein Verständnis Seines geoffenbarten

Willens und die Fähigkeit habe, Ihn zu lieben und zu fürchten und Ihm zu gehorchen. Der Mensch war das geehrteste aller Geschöpfe, aber ach, er fiel aus seiner hohen Stellung und zog durch seinen Fall alles ihm Unterstehende in Leid und Ängste.

Nun aber, da der Gott aller Kreaturen, der Gott aller Gnade, einen Weg gefunden hat, den Menschen aus seinem verlorenen Zustand wieder zu erheben und ihm durch die Erlösung in Christo eine ewige Herrlichkeit zu bestimmen: So darf auch die ihm untergeordnete Schöpfung, die er mit sich in den Abgrund gestürzt hatte, ihre Befreiung erwarten - jene volle Durchführung des Erlösungswerkes, die da sein wird die Herwiederbringung aller Dinge. Ja, es soll noch ein wunderbarer Ratschluss Gottes sich auf tun, wenn die Herrlichkeit der Schöpfung (die Er einst, da sie aus Seiner Hand kam, schon für sehr gut erklärte) noch vollendet werden wird! Welch ein tröstlicher Gedanke, dass, wie unser Seufzen, so auch das Seufzen der Kreatur zum Ende kommen und einer Glückseligkeit Raum geben wird, von der wir uns jetzt noch keine Vorstellung machen können. Und welcher ein Sporn für unsere Trägheit im Glauben und in der Hoffnung; welcher Antrieb, voranzudringen auf dem Wege zur Herrlichkeit, liegt doch in dem Gedanken: dass mit der Befreiung des Menschen auch die Befreiung aller Kreaturen und die vollkommene Offenba-

rung der Herrlichkeit Gottes in gerechtem Gericht und in unendlicher Gnade erscheinen wird!

Das sind die Gedanken, welche dieser Schriftabschnitt in uns anregt; sie mögen unergründlich sein, aber sie sind erhebend, trostvoll, hoffnungsreich. Doch vergesst auch nicht, dass der Weg dahin durch Leiden führt - nicht selbsterwählte, sondern solche, die der Glaubenstreue folgen werden. Die Ermahnungen unseres Evangeliums schließen sich hier recht füglich an: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ Erleichtert die Lasten der von euch verursachten Leiden der Kreatur, soviel ihr könnt - an den Menschen und an allen Geschöpfen. Richtet nicht, verdammet nicht, da ihr hoffet, selbst nicht gerichtet und verdammt zu werden. Vergebet, wie ihr hofft, Vergebung zu finden. Gebet reichlich, wie ihr auf einen reichen Segen für euch hoffet. Lebt nicht für euch selber; gebt euch in die Hände eures liebevollen HErrn, der euch als Werkzeuge Seiner Liebe für alle brauchen möchte.

Der HErr aber schenke uns solche Herzen, schenke uns solche Gnade, dass wir in allen Stücken Seinen Willen tun und so zu Seiner Ehre leben mögen, dass wir in den künftigen Weltzeiten an Seiner Herrlichkeit teilnehmen können! Amen.